

rung des verblüffenden Gegensatzes zwischen der Schwachen, in allem sich anpassenden, lebensfrohen, wenn auch frommen Gemahlin des reichen Ulf, die weder dem Gatten zu widerstehen noch das Gesinde als Herrin zu strafen wagte, und der hochgemuten Witwe, die aus ihrem engen Kreis heraustritt, um in ungeheurer Kühnheit und prophetischer Kraft den Mächtigen der Welt und der Kirche Gottes Willen und Strafgerichte zu verkünden. Freilich, eine Erklärung müßte zu ganz katholischen Begriffen über Sakramente und Gnade führen! Aber auch so wird jeder Katholik an dem Buche, wie es vorliegt, seine Freude haben und es als eine wertvolle Bereicherung des religiösen Schrifttums begrüßen, zumal die Übertragung in unsere deutsche Sprache vortrefflich ist.

L. Koch S. J.

Philosophie

Die Lehre von den Transzendentalien in der scholastischen Philosophie. Von Dr. Suenther Schulemann, Privatdozent an der Universität Breslau. (Forschungen zur Geschichte der Philosophie und der Pädagogik, herausg. von A. Schneider u. W. Kahl. IV. Bd., Heft 2.) 8° (VII u. 82 S.) Leipzig 1929, Felix Meiner. M 6.50

Der durch seine quellenmäßige Forschungsarbeit „Das Kausalprinzip in der Philosophie des hl. Thomas von Aquin“ bei Fachgelehrten und durch seine zusammenfassende Schrift „Kern aller Philosophie“ und seine anregenden Beiträge im „Hochland“ und in andern Zeitschriften in weiteren Kreisen bekannte Verfasser behandelt in vorliegender Untersuchung eine höchst aktuelle, weittragende Frage. Was wir kürzlich in dieser Zeitschrift (Bd. 116 [1929] S. 376 bis 389) angesichts der heute lebhaft diskutierten Probleme über das Verhältnis der Setzungen zur Wesenheit der Dinge unter dem Titel „Sein, Wahrheit, Wert“ in gemeinverständlicher Weise dargelegt haben, dafür erbringt Schulemann hier die fachwissenschaftlichen Unterlagen.

Die Monographie will kein Leitfadensbuch zur ersten Einführung sein, sie setzt die Bekanntschaft mit dem allgemeinen Verlauf der Ideen-geschichte voraus. Aus einer gewissen Höhe und Weite schaut sie auf die geschichtliche Entwicklung der fraglichen Kategorien bzw. Noten herab, so daß nur ein geübtes Auge den ganzen Reichtum des dargebotenen Inhaltes und die feineren Umrisse der zur Diskussion stehenden Begriffe zu erfassen vermag. Darum will sie auch keine erschöpfende, bis in die Einzel-

heiten und in die subtilsten Unterscheidungen gehende Behandlung sein. In prägnanter Kürze und mit wohlthuender Übersichtlichkeit zieht die große architektonische Linie am Auge des Lesers vorbei.

In dieser Einstellung hat man die Vorzüge des kräftigen Synthetikers zu würdigen, sich aber auch der wissenschaftlichen Grenzen der Arbeit bewußt zu bleiben und sich nicht über etwaige Lücken, z. B. den Wegfall weiterer Ausführungen über die Herkunft der Unterscheidung von Wesenheit und Dasein, über den Analogiebegriff bei Thomas, die Univokation des Seins bei Scotus und die Schönheitslehre des Ulrich von Straßburg, zu beklagen.

Überaus glücklich und mit feinem Takt für geschichtliches Werden hebt Schulemann mit der „Lehre von den Seinsprinzipien in der antiken Philosophie“ an, wobei trefflich das diesbezügliche Material bei Aristoteles gesichtet wird. Nach einem flüchtigen Streifen der Frühcholastik, aus der die Motive der Stoa, des Neuplatonismus, Augustins und Boethius klar herausgearbeitet werden, gelangen wir zur Hochcholastik, in der besonders eingehend und liebevoll Albert d. Gr. und Olivi dargestellt sind. Das Glanzstück der späteren Scholastik und der Monographie überhaupt ist entschieden Suarez. Auf die eingehende, scharfsinnige Entfaltung seiner bedeutsamen Ausführungen in den Disputationes metaphysicae folgt die Beschreibung seiner mächtigen Auswirkung im 17. und 18. Jahrhundert, wobei mancherlei treffliche Streiflichter auf Descartes — mit einer köstlichen, etwas boshaften Bemerkung über die Art seines Arbeitens und Zitierens —, Spinoza, Leibniz und Kant und auf die Weiterführung des ererbten Gedankengutes in der neu aufblühenden Scholastik des 19. und 20. Jahrhunderts fallen.

B. Jansen S. J.

Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Von Dr. Rudolf Eisler. Vierte, völlig neubearbeitete Auflage. Zweiter Band L—Sch, weitergeführt und vollendet durch Dr. Karl Koreg. 8° (780 S.) Berlin 1929, Mittler & Sohn. Halbleder M 38.50

Die großen Vorzüge, die wir am ersten Band dieses großen, von geradezu alexandrinischer Erudition und echt deutschem Gelehrtenfleiß zeugenden Unternehmens in dieser Zeitschrift rühmen konnten, zeichnen auch den vorliegenden zweiten Band aus. Artikel wie Materie, Mathematik, Monismus, Natur, Norm, Parallelismus, Phantasie, Philosophie, Psycho-